



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

547 (25.11.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-224754](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-224754)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung 200 im Jahr oder 17 1/2 monatlich R.-M. 1,50 ohne Postgebühren. Bei event. Veränderung der amtlichen Bezugspreise behält sich die Redaktion das Recht vor, die Preise entsprechend zu ändern. In den übrigen Bezugsgebieten 200 im Jahr oder 17 1/2 monatlich R.-M. 1,75 ohne Postgebühren. In den übrigen Bezugsgebieten 200 im Jahr oder 17 1/2 monatlich R.-M. 2,00 ohne Postgebühren. Einzelhefte 10 Pfennig. Anzeigenpreise nach Tarif der Verlagsanstalt pro Linie. Tagespreise für Kleinanzeigen 10 Pfennig. Anzeigen in besonderen Rubriken werden abgemessen. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Händl. Preis 1,00. Streifen-Verordnungen zum Bestehen zu lassen, sind anzufragen. Die Anzeigen sind zu bringen oder zu bringen. Anzeigen sind zu bringen oder zu bringen. Anzeigen sind zu bringen oder zu bringen.

Anzeigenpreise nach Tarif der Verlagsanstalt pro Linie. Tagespreise für Kleinanzeigen 10 Pfennig. Anzeigen in besonderen Rubriken werden abgemessen. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Händl. Preis 1,00. Streifen-Verordnungen zum Bestehen zu lassen, sind anzufragen. Die Anzeigen sind zu bringen oder zu bringen. Anzeigen sind zu bringen oder zu bringen. Anzeigen sind zu bringen oder zu bringen.

Verhalten: Sport und Spiel - Aus Zeit und Leben - Mannheimer Frauen-Zeitung - Unterhaltungs-Beilage - Aus der Welt der Technik - Wandern und Reisen - Vieles um Nicht

Die erste Lesung der Locarno-Vorlage

Die Stellungnahme der Parteiführer - Die Erwiderung des Reichsaußenministers

Kritischer Ueberblick

□ Berlin, 25. November. (Von unserem Berliner Büro.) Die große Locarno-Debatte ist äußerlich verhältnismäßig still verlaufen. Die Rede Rüstern und die Rede Brüder, deren am Montag der Kanzler sich befleißigt hatte, zeichnete sie aus. Es fehlte ja auch im Grunde jedes Spannungsmoment, da bis auf die Sozialistische Partei alle Fraktionen ihre Karten aufgedeckt hatten. Von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten reicht die Zustimmungsfrente: Das langt zu einer einfachen Mehrheit. Da die Abstimmungen der Opposition, noch in 12 Stunden zu erreichen, daß der Locarno-Vorlage durch den Reichstag ein verfassungsmäßiger Charakter zugesprochen wird, von vornherein aussichtslos waren, so

10 Stunden hatte sich der Redekampf hingezogen. Professor Kredit von der Wirtschaftlichen Vereinigung und Herr Straßer, der Führer der Nationalsozialisten, hielten noch ihre Kriegsschlange, dann war die erste Lesung beendet. Daß in dieser langen, langen Aussprache kein eigentlicher Mißklang hörbar war, daß auch die unermüdlichen parteipolitischen Redereien sich im Rahmen des Statthaltern hielten, daß in Summa die Debatte sich in sachlichen Bahnen bewegte, soll gern auf der positiven Seite vermerkt werden. Die Opposition wird, wie gesagt, alle geschäftsordnungsmäßigen Mittel erschöpfen, die ihr zur Verfügung stehen, aufhalten wird sie das Schicksal des Vertragswerks dadurch nicht, sie kann höchstens die Abstimmung etwas verzögern.

Der Sitzungsbericht

Nach dem Abg. Dr. Scholz (DVP), über dessen Ausführungen wir bereits in unserem gestrigen Abendblatt berichteten, nahm der kommunistische Abg. Thälmann das Wort. Er lehnte in längeren Ausführungen den Locarno-Vertrag ab. Locarno sei nur der Versuch der Einbeziehung Deutschlands in eine neue europäische Wirtschaftszentrale unter Führung Englands gegen Sowjetrußland. Deutschland solle zum Landstreicher der Kapitalisten Westeuropas gemacht werden. Es folgte

Der demokratische Abgeordnete Koch-Weser

der im Gegensatz zum Reichstagsabg. Dr. Luther Locarno nicht aus einer Anstiftung, sondern als eine Klippe auf dem Wege bezeichnet, den die Demokratie seit sechs Jahren gegangen sei. Um Deutschland durch Verständigung zur Freiheit zu führen. In diesem Wege ständen viele Hindernisse, vor allem der Reichstag. Rathenau, der ein Führer auf diesem Wege war. Der Redner bekannte sich als Anhänger eines friedlichen Pazifismus. Die Aufgabe seiner Fraktion sei es, die Grundlage für ein friedliches Zusammenleben der Völker der Welt zu suchen und zu finden. Auch das Wort von Locarno stehe im Zeichen dieses Pazifismus. Die Demokratie sei allerdings nicht mit allen Einzelheiten der bisherigen Außenpolitik einverstanden. Wäre man schon im vorigen Jahre in Locarno Bestreben mit geringeren Mitteln erreichen können. Der Redner forderte die Aufhebung der Besetzung der zweiten und dritten Zone, und die Vorrückung der Abstimmung im Saargebiet. Unsere Mitwirkung im Völkerbunde müßte wir dazu benutzen, den Anschluß Österreichs durchzuführen. Das Wort schloß für die Demokratie sei der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Bis jetzt nur Objekt, werde Deutschland jetzt gleichberechtigtes Subjekt im europäischen Völkerleben werden.

Reichsminister Dr. Stresemann:

Der Vortrager hat bei seiner Erörterung der deutschen Außenpolitik der letzten Jahre besonders die Frage aufgeworfen, ob man nicht mehr hätte erreichen können, wenn man der Anregung gefolgt wäre, die vor etwa fünf Vierteljahren, im September vorigen Jahres, auf der Völkerbundtagung in Genf ergangen sei. Vielleicht hätte man, so meinte er, durch den Eintritt in den Völkerbund damals alle diejenigen Fragen lösen können, die unter so großen Schwierigkeiten jetzt gelöst werden müßten in den Verhandlungen, die seit Februar, von dem Memorandum an bis zu den Tagen von Locarno, gedauert haben. Wir liegt doch daran, gegenüber dieser Fragestellung folgenden festzustellen: Im September vorigen Jahres ist allerdings auf der Tagung des Völkerbundes ein Appell an Deutschland ergangen, dem Völkerbunde beizutreten, und zwar ist dieser Appell ausgegangen von dem Ersten Minister Englands. Ich lege aber Wert darauf, festzustellen, daß dieser Appell der deutschen Regierung damals ganz übereinstimmend gekommen ist nach der Erklärung, die Marg. Luther und ich übereinstimmend abgegeben hatten. Unser Erwarten, bei unserm Aufenthalt in London irgendeine Andeutung über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund zu hören, ist nicht in Erfüllung gegangen. Als aber diese Anregung kam, ist ihr von Seiten der deutschen Regierung sofort nachgegangen worden. Die damalige Regierung führte zu dem Dokument, das im Mittelpunkt auch der heutigen Politik steht, nämlich zu dem September-Memorandum an den Völkerbund, in dem wir darlegten, unter welchen Gesichtspunkten wir wünschen, im Völkerbunde mitzuwirken. Das Entscheidende war zunächst die grundsätzliche Bereitschaft Deutschlands zum Eintritt in den Völkerbund. Es war aber weiterhin von Bedeutung, daß schon damals für uns die Frage auftauchte,

wie wird es mit unserm Verhältnis zu Rußland?

Können wir einreten, wenn wir nicht einen permanenten Sitz im Völkerbunde und drittens, wenn wir diese grundsätzliche Bereitwilligkeit aussprechen. So darf uns das nicht geteilt werden als eine freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrags und besonders nicht als die Anerkennung der moralischen Schuld Deutschlands, die in diesem Vertrage zum Ausdruck gebracht ist. Inwiefern kann man nicht sagen, wir wären einen besseren Weg gegangen, wenn wir damals sofort dem Völkerbunde beigetreten wären. Wir konnten uns schließlich auch nicht telegraphisch anmelden, sondern es kam darauf an, diese Fragen zu klären. Die Reichsregierung ist nirgendwo abgewichen von diesen Linien, die wir damals in einer Sitzung feststellten. Die Frage des Vortraders könnte vielleicht in folgender Erwägung ihre Berechtigung haben: Wenn da glaubt, daß dieser Weg zum Ziele führte, war es dann nötig, darüber hinaus andere Bindungen einzugehen? Es ist kürzlich und zwar in einer meiner Partei nächststehenden großen deutschen Zeitung dem Zweifel Ausdruck gegeben worden, ob es so gewesen sei, daß bei einem Fehlen der Initiative Deutschlands zu rechnen gewesen wäre mit einem einheitlichen Zusammengehen der Verbündeten gegen Deutschland. Diese Frage wird restlos gar nicht gelöst werden können. Vorhin sprach der Abgeordnete Koch davon, daß ein Volk schließlich in der Außenpolitik zu seinen Führern Vertrauen haben muß. Danach müßte

man doch auch Vertrauen zu jemand haben, der die Weltvorgänge zu beobachten verpflichtet ist, wenn er aus dieser Beobachtung heraus zu der Ueberzeugung gekommen ist, es war unbedingt Zeit für ein deutsches Eingreifen, wenn nicht ein Eingreifen von anderer Stelle aus erfolgen sollte. (Sehr richtig!) Ich darf dabei hinweisen auf die Präambel zu dem Vertrag von Locarno, in der ausdrücklich Bezug genommen ist auf jenen Artikel des Versailler Vertrags, der uns zwingt, alles anzuerkennen, was die Alliierten etwa tun würden, um an Stelle der aufgehobenen belgischen Neutralität neue Verträge zu setzen. Ich darf ferner darauf hinweisen, daß in Frankreich, als Locarno zu Ende war, zum Ausdruck gebracht wurde, hätten die Deutschen sich in die Opposition begeben, wäre eine Ratifizierung nicht erfolgt, so wäre Briand trotzdem nicht mit leeren Händen nach Paris gekommen, sondern

dann hätten sich die alliierten Nationen unter sich geeinigt.

Solange das Sicherheitsbedürfnis Frankreichs nicht befriedigt war, solange Frankreich einen Rechtsanspruch auf eine zusätzliche Sicherheit hatte, so lange würde stets das Damoklesschwert einer einseitigen Regelung gegen uns über uns geschwebt haben. Wenn man unter diesem Gesichtspunkt das Bestreben betrachtet, diese einseitig gegen uns gerichtete Politik in ein gegenseitiges Einverständnis umzuwandeln, so wird man das Erreichte viel objektiver beurteilen, als es vielfach heute geschieht, wo ich oft die Empfindung habe, als wenn man nicht Vergangenes und Gegenwärtiges vergleichen möchte, sondern sich die Frage stellt: Was ist an Unverträglichem noch übrig geblieben? Das ist ungewisslich unendlich viel, und die Abtragung dieses Unverträglichem, das noch übrig bleibt, wird die Aufgabe der Zukunftspolitik des ganzen deutschen Volkes noch auf lange Jahre hinaus sein. Ich darf dann auf die Einwendungen eingehen, die heute der Abgeordnete Graf Westarp in seinen Darlegungen auf sachlichem Boden erhebenden Ausführungen zu dem Vertrag hat. Was er als Grundlage des ganzen Vertrags ansah, nämlich zu der Frage der Sicherung der Grenzen im Westen. Wenn ich ihn recht verstanden habe, sagte er, er erkenne durchaus die deutsche Auslegung an, aber er wies darauf hin, die Auslegung der anderen sei eine andere. Der Herr Reichstagsabg. sagte weiter, ihm sei von solchen anderen Auslegungen von autoritativer Seite nichts bekannt. Demgegenüber erwähnte der Abgeordnete Graf Westarp zwei dieser anderen Auslegungen. Einmal erwähnte er das Foreign Office, welches im Gegensatz zur deutschen Auslegung liehe, die die Artikel 1 und 2 in Verbindung bringe und erkläre, daß der Artikel 1 nur im Zusammenhang mit Artikel 2 zu verstehen sei; dem steht aber die Auslegung des Foreign Office durchaus nicht entgegen. Graf Westarp zieht aber noch einen zweiten sinnfälligen Beweis aus der letzten Debatte im englischen Unterhaus für seine Behauptung heraus. Er verweist auf eine Frage, welche Lord George der frühere Ministerpräsident an den Minister des Auswärtigen gerichtet hat, und in der er ein Bedenken von dem Clemenceau-Brief zur Sprache brachte, der die Möglichkeit einer Grenzänderung gemäß dem Status des Völkerbundes zugelassen hätte. Chamberlain hat erwidert, daß gar keine Rede davon sei, daß diese Bestimmung der Völkerbundtagung durch den Vertrag von Locarno ausgefüllt sein sei,

die Revisionsmöglichkeit der Grenzen

sei durchaus hier wie dort vorgesehen. Im Rahmen des Völkerbundes besteht der Artikel 19. Wir haben uns in unserer Rede ausdrücklich auf den Satz bezogen, daß die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden soll, die bestehenden Grenzen im Wege friedlicher Verhandlung zu ändern. Das bezieht Artikel 19. Es liegen Zweifel über die profunde Auswirkung dieses Artikels vor; aber daß er vom realistischen Standpunkt die Möglichkeit der Revision der Grenzen fortsetzt, ist ohne Zweifel. Die Frage danach ist mir von dem Generalsekretär des Völkerbundes, Herrn Edward Drummond, bejaht worden. Graf Westarp bezog sich auf die Ausführungen des belgischen Ministers Vandervelde: Ich hätte gern gewünscht, daß er auch a) diese Ausführungen dieser Rede, die ziemlich lang war, zitiert hätte, weil diese die Bedenken gegenüber dem Westpakt und gegenüber dem, was Graf Westarp aus der Präambel fürchtet, beseitigen könnten. In einem Bericht des Sicherheitspakt im Westen mit den Sicherheitsverträgen im Osten sagt Herr Vandervelde, man müsse sich über eins klar sein, und es sei nicht möglich, die Augen davor zu verschließen, daß es eine große Differenz zwischen dem Westpakt und den östlichen Sicherheitsverträgen gäbe, wenn es auch übertrieben sei, davon zu sprechen, daß es im Osten Grenze zweiter Klasse gäbe. (Der Minister zitiert die Versicherung Vanderveldes im französischen Text; ihm wird unter großer Heiterkeit zugerufen: „tres bien“) Weiter ist davon Kritik geübt worden, daß im Artikel 6 davon gesprochen werde, daß

die Bestimmungen des Vertrags von Versailles unberührt

bleiben. Ich erinnere daran, daß, wie der Reichstagsabg. gestern bereits erklärt hat, diese Bestimmungen sich in einer ganzen Reihe von Verträgen befinden, die wir bis jetzt abgeschlossen haben, ohne daß bisher der Heranziehung dieser Bestimmungen die Bedeutung beigelegt wäre, die ihr jetzt beigelegt wird. Es ist vollkommen klar, daß damit lediglich das eine zum Ausdruck gebracht ist, daß die Rechte und Verpflichtungen bestehen, die die vertragsschließenden Mächte sich zugestanden haben, daß es aber in keiner Weise ausgedrückt, daß derjenige, der diese Klausel anerkennt, damit noch einmal erklärt, daß er den Vertrag nunmehr freiwillig auf sich nimmt und auch moralische Einwendungen dagegen als nicht bestehend anerkennt. Die wichtige Bedeutung, die jetzt dem Artikel 6 gegeben wird, und die die Mächte, mit der die Erklärungen der Regierung entgegenkommen werden, erscheinen mir deshalb unerfüllt, zumal da dieser Einpruch nicht hätte erhoben werden müssen gegen die Note vom 20. Juli. Denn da heißt es: Der Abschluß eines Sicherheitspakts bedeutet keine Änderung der bestehenden Verträge. Wenn mir also selbst in unserer Rede erklärt, daß der Abschluß eines Sicherheitspakts keine Änderung der bestehenden Verträge bedeute, dann können wir doch nicht, wenn diese letzte Bemerkung nicht wieder findet, sie als einen gegen Deutschland gerichteten Schlag ansehen. Wenn wir selbst in unserer Rede erklärt haben, daß die Lösung des Völkerbundes den notwendigen Rechten traut, auf dem Wege friedlichen Uebereinkommens zu gegebener Zeit die bestehenden Verträge ändern Verhältnissen anzupassen, da können wir

zweifelt eigentlich niemand an der Annahme des Paktes. Die Zustimmungserklärungen, die nacheinander von den „Locarno-Parteien“ abgegeben wurden, liegen immerhin gewisse Gradunterschiede erkennen. Herr Wels, wie immer von etwas großschaliger Art, überbrachte das bedingungslose Ja der Sozialdemokratie, nicht ohne grimmige Ausfälle gegen die Deutschnationalen, aber doch auch mit manchem wohlgezielten Seitenhieb auf die Kommunisten und deren Rostauer Instrukteure. Ein recht Erhebliches an Einwendungen und Bedenken enthielt das Zentrumskomunique, zu dessen salbungsvollem Verleser sich Herr Fehrbach machte. Seine Ausstellungen bezogen sich namentlich auf die Rückwirkungen, soweit sie sich auf das besetzte Gebiet erstrecken. Mit noch größerer Entschiedenheit als das Zentrum stellte sich die Deutsche Volkspartei auf die Seite ihres Führers, des Außenministers und somit auch an die des Kanzlers. Herr Scholz, der Reis mit freudigem Herzen den Mittel spielte, wenn es galt, die Brücke nach rechts zu schlagen, ward die Aufgabe zuteil, selbstgeknüpfte Fäden wieder zu lösen. Seine Abgabe an die bisherigen Koalitionen ließ, obwohl sie ihn sicherlich einige Ueberrumpelung gefolgt haben mag, an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig, wenn er auch bemüht war, die Gefühle der Deutschnationalen zu schonen. Die Feststellung des Demokraten Koch, daß die Deutschnationalen in der Regierung sich doch nur als Heimmilch erweisen hätten, löste in der Gegend des Herrn Herzog starken Widerspruch aus. Den Vorzögern unter Vorbehalt gestellte sich schließlich auch Graf Verchenfeld von der Bayerischen Volkspartei zu. So wenigstens mußte man, wenn seine Worte einen Sinn haben sollen, meinen. Endgültig schlußig werden will ich aber die Bayerische Volkspartei erst heute nach der Sitzung des Ministerpräsidenten Ausschusses.

Das Kernstück der Debatte

Während die Auseinandersetzung Dr. Stresemanns mit der Opposition, besser gesagt mit den Deutschnationalen; denn weder den am Konvent lebenden Kommunistenführer Thälmann - er und nicht die in der Rostauer Luft gewesene Frau Zeitin erschien am Rederpult - noch den in plausiblen Stolz sich spreizenden Grafen Reventlow von den Balthischen wird man als ernsthaften Gegner ansprechen dürfen. Westarps Angriffe und Stresemanns Verteidigung, die zeitlich mehrere Stunden auseinanderzogen, woben noch einmal alle die Gegensätze auf, die zum Konflikt und zum Abbruch der deutschnationalen Minister aus dem Kabinett geführt haben, den Graf Westarp um alles in der Welt nicht als „Tahnenstuch“ gerandacht haben will. Manches, was der Graf schließlich an dem Vertragswerk auszusetzen hätte und was der Außenminister hinterher mit der bedrückendsten Rhetorik, über die er in so reichem Maße verfügt, sozusagen als Ausgeburt einer selbstquälerischen Phantasie abzutun sich mühte, umfaßt so Sorgen, die auch anderwärts gehagt haben und noch hegen, die sie aber glauben letzten Endes doch bei Seite stellen zu müssen, weil vom Schlagwort allein, zu dem die Deutschnationalen sich wieder zurückgefunden haben, für die Dauer kein Volk zu erfüllen vermag, am allerwenigsten eines, das in seiner Reifezeitigkeit so

auf Duldung und Kompromisse angewiesen

ist wie das deutsche. Rathpol in der Form, stark in der Sache zeigte sich Westarps Anti-Locarno-Rede auf den Vorwurf zu, die Delegation hätte zum mindesten nicht in doppelter Bindung paralytischen müssen. Zweifellos ein Gedanke, der etwas Bestehendes für sich hat. Anders waren, wie Dr. Stresemann die Situation glaubhaft schilderte, in Locarno die Dinge bereits jedoch soweit gelaufen, daß ein solcher halber Rückzug uns um jeden moralischen Kredit gebracht hätte und zum anderen: Das „Weiterverhandeln“ würde natürlich auch die Gegenseite zu einer Verbesserung des Vertrags in ihrem Sinne ausgenutzt haben. In der Auslegung des Artikels 16 fanden sich die Ansichten natürlich schroff gegenüber. Dieser Streit wird wohl auch sobald nicht enden, wie wohl Dr. Stresemann ihn durch einen Vorschlag zur Güte aus der Welt schaffen möchte: Man solle doch einmal abwarten, ob die vorgetragene Interpretation des Reichskanzlers im Zustand Widerspruch stände.

Was geschieht zur Linderung der Not in Mannheim?

Auf die Frage nach dem Stadtrat Böttger, dem die städtische Wohlfahrtskommission unterleitet, erschöpfend Antwort. Die Wohlfahrtskommission, so führte er einleitend aus, ist zu vergleichen mit den Armen. Heber die man am meisten leidet, das sind die besten. Damit will ich nicht sagen, daß die Mannheimer Wohlfahrtskommission zu den besten in Deutschland gehört, doch in Mannheim für die Hilfsbedürftigen am meisten angesetzt wird. Aber ich darf behaupten, daß unsere Stadt ihren alten Ruf, daß sie auf lokalem Gebiet die Zeit verliert, bis heute zu wahren erwacht hat. Daß die Notlage z. B. außerordentlich groß ist und daß die Aussichten für den kommenden Winter sehr trübe sind, ist in weiten Kreisen der Bevölkerung bekannt. Der beste Gradmesser für die hier herrschende Not sind die Berichte des Arbeitsamtes. Es schlechter die Arbeitslosigkeit, desto größer die allgemeine wirtschaftliche Not, aber auch die soziale Not. Wir müssen genau, daß aus der anhaltenden Arbeitslosigkeit eine ganze Reihe von Leiden der verschiedensten Art abzuwehren ist: Unzufriedenheit, Trunksucht, Verbrechen usw.

Wenn die Verhältnisse besser werden, läßt sich im oben erwähnten Zeitpunkt darnach lassen. Die Ansichten darüber können auseinander. Die einen meinen, daß sich, wenn nach dem Abbruch des Locarno-Vertrages die größere Wohlstand zur Aufnahme von Krediten bereit, auch wieder die Wirtschaft beleben und damit die Arbeitslosigkeit abnehmen wird. Die anderen haben diese Hoffnung nicht; sie meinen, daß wir noch einen viel größeren Tiefstand unserer Wirtschaft erreichen werden. Wie dem auch sei, ob es besser oder schlechter wird, auf jeden Fall ist die

Stadtgemeinde frühzeitig genug gerüstet.

um den Schwierigkeiten, die auf sie hereinzuwälzen, wenigstens einigermaßen gewappnet zu sein. Die Stadtgemeinde kann unmittelbar den Notwendigkeiten entgegen kommen. Es ist aber ihre Pflicht, die Notwendigkeit rechtzeitig zu lindern. Es ist demnach die Stadtgemeinde wie in früheren Jahren auch in diesem Winter damit, daß vor allem auch die Organisationen der freien Völkerschaft, die eine Hilfeleistung ermöglichen, die mit der Stadtgemeinde Hand in Hand geht und versucht, so helfen, wo nur zu helfen ist.

Die Arbeitsmarktlage

Als sehr trüb zu bezeichnen. Es reicht seit einigen Monaten fast keine Woche, in der wir nicht eine Ausnahme der Erwerbslosen aus den verschiedenen Berufen, die in die Stunde zu verzeichnen haben. Am 30. Oktober wurden im Arbeitsamt 4856 Männer und 464 Frauen in der Erwerbslosenstatistik für den 28. Oktober aufgeführt. Am 18. November war die Zahl der Arbeitslosen auf 7717 Männer und 3187 Frauen gestiegen. Das ist innerhalb eines halben Monats eine Zunahme von 23,8 %.

an der Stadt Mannheim wurden am 18. November 5784 arbeitslose Männer und 2667 Frauen ermittelt. Von den an diesem Tage im Arbeitsnachweisbezirk Mannheim festgestellten Arbeitslosen fanden 4856 Männer und 464 Frauen in der Erwerbslosenstatistik. Hieraus entfielen auf die Stadt Mannheim 3671 Männer und 374 Frauen.

Was besteht nun die Hilfe für die Erwerbslosen? Zunächst in der Gewährung der Erwerbslosenunterstützung, wobei die Stadtgemeinde auf die Reichsordnung angewiesen ist, zu deren strikter Einhaltung sie immer und immer wieder ermahnt wird.

Die Unterstützungsfälle sind z. Zt. nicht ausreichend.

und zwar mit Rücksicht darauf, daß seit der letzten Erhebung eine wesentliche Verteuerung aller Lebensmittel und Grundbesitzverhältnisse vorliegt. Mannheim zählt zur Sonderklasse für Erwerbslose. Es werden hier die höchsten Unterstützungen im Reich bezahlt. Ein Erwerbsloser im Alter von über 21 Jahren erhält wöchentlich 1,45 RM, im Alter von unter 21 Jahren 87 Pf. Der Ausbleiber für die Ehefrau beträgt 54 Pf., für ein Kind bis zu 16 Jahren 33 Pf. Demnach besteht ein Erwerbsloser mit Ehefrau und zwei Kindern wöchentlich 16,50 RM. Es ist klar, daß ein Erwerbsloser, namentlich wenn er längere Zeit erwerbslos ist, mit diesen Reichsunterstützungen nicht auskommen kann. Darum erwährt das Fürsorgeamt auf Antrag und nach Prüfung der Verhältnisse, also nach individuellen Gesichtspunkten, eine Unterstützung. In der Anwendung von Lebensmitteln, Kleiderkosten und Schuhen und in der Gewährung von Krankengeldern für Familienangehörige bestehen. Der Stadtrat hat beschlossen, mit Rücksicht auf den großen Notstand, der in diesem Winter wieder ausbreiten wird und sich mehr und mehr verschärft, die Unterstützung für die Erwerbslosen nach individuellen Gesichtspunkten eine Steigerung nach mehr schematischen Gesichtspunkten zu gewähren, was aber besteht diese ideologische Hilfe in der Herabsetzung der Unterstützung, im November um 1 RM., im Dezember um 2 RM., im Januar um 3 RM., im Februar um 2 RM. und im März um 1 RM. Kohlen. Diese Kohlenbeihilfe erhält jeder Erwerbslose der Arbeitslosenstatistik. Außerdem werden den verheirateten Erwerbslosen für ihre Kinder bis zum 6. Jahre Wäschebeihilfen im Wert von 20 Pf. monatlich nach der Kinderzahl gewährt. Für alle

schulspflichtigen Kinder stehen die von der Stadt eingerichtete Mittagsverpflegung in den Kinderheimen und das Schulküchlein zur Verfügung. Es ist wahrnehmbar, daß die bauliche Restaurierung der Erwerbslosen eine Winterbeihilfe in dem gleichen Umfang wie im Vorjahre gewährt.

Sehr lästig sind in Mannheim auch die Arbeitsmarktverhältnisse für die Angestellten des Handelsbetriebes und der technischen Betriebe. Es sind z. Bt. 351 Männer und 401 Frauen aus diesen Berufsgruppen registriert, darunter ein großer Teil, der schon seit vielen Monaten erwerbslos ist. Darunter befinden sich viele, die nicht zur Erwerbslosenfürsorge zugelassen werden können, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht vorliegen. Diesen Erwerbslosen muß ganz besondere Fürsorge zugewendet werden. Namentlich die privaten Hilfsorganisationen leisten in dieser Beziehung erstklassiges. Es liegt die Natur der Sache, weil diese Schichten der Bevölkerung es aus naheliegenden Gründen ablehnen, die öffentlichen Fürsorgeeinrichtungen in Anspruch zu nehmen. Die Allgemeinheit betreut ebenfalls eine große Anzahl von Erwerbslosen, die zur Reichsfürsorge nicht zugelassen sind, weil sie den „geborenen Berufen“ angehören. Die Aussichten für diese Berufsgruppen sind außerordentlich schlecht. Ein Teil von den stelligen Angestellten hat sich in der Erkenntnis, daß fast keine Möglichkeit mehr besteht, sich wieder in den kaufmännischen Beruf zurückzukehren, umgestellt; sie sind in irgend einen anderen Beruf abgewandert.

Die wichtigste Hilfe für die Erwerbslosen ist natürlich die Bereitstellung von Arbeit

Dazu ist die Gemeinde verpflichtet, obwohl eine ganze Reihe von Gründen dagegen spricht, Notstandsarbeiten in großem Umfang wegen ihrer Unproduktivität auszuführen. Der moralische Moment, der bei der Verrichtung von Notstandsarbeiten gewissermaßen ausschlaggebend ist, hat die Stadtgemeinde veranlaßt, für den kommenden Winter eine Reihe von Notstandsarbeiten bereitzustellen. Es handelt sich in erster Linie um die Herrichtung des linksseitigen Redaktionsplatzes am Hauptbahnhof, die Errichtung eines Strandbades an der Reihstraße, verschiedene Erdbehebungsarbeiten im Waldpark usw. Eine Reihe von Arbeiten, die sehr wohl aus finanziellen Gründen zurückgestellt werden könnten, hat die Stadtverwaltung an Privatunternehmer mit der Bitte vergeben, vorwiegend Mannheimer Arbeitslose zu beschäftigen. Viele Arbeiten erstrecken sich auf Straßenbauten und dergl. Der Oberbürgermeister hat in einer der letzten Bürgerausschusssitzungen mitgeteilt, daß etwa 1700 Arbeitslose durch diese Notstandsmaßnahmen bereits Beschäftigungen gefunden haben und zwar teils in eigener Regie, teils bei Privatunternehmern. Die Zahl dieser Notstandsarbeiter ist seit der letzten Mitteilung des Oberbürgermeisters um mehrere Hundert gestiegen und wird voraussichtlich in der nächsten Zeit eine weitere Steigerung erfahren, so daß unter Berücksichtigung der außerordentlichen Schwierigkeiten, in denen sich z. Zt. die Stadt Mannheim befindet, das menschenmögliche getan wird, um auf diesem Gebiete lindernd und helfend einzugreifen.

Unter den Notstandsarbeitern befindet sich auch eine Anzahl stelligen Kaufleute und Techniker, die die Feder und das Lineal mit der Schaufel vertauscht haben, um nicht ganz in dem Elend zu versinken. Man wird im kommenden Winter für stellige Kaufleute und Techniker

Fortbildungskurse

in enger Verbindung mit der Handelsschule einführen. Es sollen kaufmännische Buchführung, Rechtschreiben, Sprachunterricht, Schriftführerische Buchführung und dergl. gelehrt werden. Man will dadurch eine weitere Verwirklichung der Stellenlosen in ihrem Berufsstimmnissen erreichen. Die von der Stadt in eigener Regie und bei Privatunternehmern beschäftigten Notstandsarbeiter erhalten den Tariflohn eines Bauarbeiters, der z. Bt. 89 Pf. für die Stunde beträgt. Demnach verdient ein Notstandsarbeiter über 19 Jahre, gleichviel ob ledig oder verheiratet, bei achtstündiger Arbeitszeit 42,72 RM. Sofern der Notstandsarbeiter als Facharbeiter beschäftigt ist, erhält er 1,15 RM. in der Stunde oder 55,20 RM. in der Woche.

Bei den anderen Hilfsbedürftigen ist mit Rücksicht auf die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage eine

gefeigerte Inanspruchnahme der Fürsorgestellen

zu verzeichnen. Vom Fürsorgeamt werden z. Zt. in offener Fürsorge 1000 Parteien betreut. Es sind dies Familien und Einzelpersonen, die in der allgemeinen Fürsorge (Armenpflege) stehen. Die neuen Richtsätze, die seit 1. November gelten, haben vor allem für alleinstehende Personen (männlich oder weiblich) 37 RM. für alleinstehende Ehepaare 50 RM. für den Haushaltsvorstand 37 RM. die Ehefrau 13 RM., ein Kind über 14 Jahre 13 RM., unter 14 Jahre 10 RM. Die Kleinrentnerfürsorge erhält 700 Parteien, die Sozialrentnerfürsorge 1700 Parteien, die

Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge 3000 Zulagenempfänger, bei denen die Bedürftigkeit anerkannt ist und die neben ihren reichsgesetzlichen Versorgungsansprüchen je nach der Größe der Familie eine besondere Zulage in Geld erhalten. Die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge leistet außerdem noch ergänzende Fürsorge und zwar nach Antrag des Hilfsbedürftigen und nach der Prüfung der Verhältnisse wie bei der allgemeinen Armenpflege nach individuellen Gesichtspunkten. Die Richtsätze der allgemeinen Armenpflege sind mit Rücksicht auf die veränderten Verhältnisse mit Wirkung vom 1. November neu festgesetzt worden.

Beim Jugendamt

liegen die Dinge ähnlich. Auch hier ist eine gesteigerte Inanspruchnahme infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse festzustellen. Nach den Berichten der Schulärztsstelle ist der gesundheitliche Zustand der schulpflichtigen Kinder immer noch ungünstig. Gemaltene Aufgaben sind auf diesem Gebiete zu bewältigen. In der Erholungs- und Fürsorge sind im letzten Jahre rund 2000 Kinder, die in den verschiedenen Erholungsstätten und Heilanstalten innerhalb und außerhalb Badens untergebracht waren. Nur ein kleiner Teil der unterhaltspflichtigen Eltern und Eltern teile ist in der Lage, sich in neuemertem Umfang an den Heil- und Verpflegungskosten zu beteiligen, wodurch eine ganz erhebliche Inanspruchnahme der öffentlichen Fürsorge erfolgt. Mit Rücksicht auf die Berichte der Schulärztsstelle, daß der Ernährungszustand der Kinder sehr viel zu wünschen übrig läßt, ist hier das Schulküchlein eingeführt worden, das in einem Viertel liter trinkfertiger Milch und einem Maß Brot besteht. Außerdem nehmen z. Bt. 410 Kinder an dem Mittagessen teil, das in der Zentralküche des Krankenhauses zubereitet und in den verschiedenen Kindergärten eingenommen wird. Erhaltungsgemäß wird im Monat Dezember ein ganz gewaltiger Anstieg an den Ausgabenstellen in den Mittagstuden einsehen, jedoch wie im Vorjahre weit über 1000 Kinder täglich zu Mittag gespeist werden dürfen. Die Kinder bekommen ein sehr schmackhaftes Eintopfgemüse.

Ein Spiegelbild unserer trübseligen Zeit ist die Tatsache, daß gegenwärtig in Fürsorgeerziehung 604 Kinder stehen. 528 Kinder befinden sich in Schulpflicht. Das Jugendamt hat außerdem 1710 Kinder, die nicht versorgt sind bzw. nicht versorgt werden können, in Fürsorge nehmen müssen und zwar befinden sich davon 982 in Familien und 745 in Anstalten (Schulungs- und Kinderheimen). Das Jugendamt betreut ferner 63 Lehrlinge, die zum Teil bei ihrem Lehrherrn Kost und Wohnung aufgrund eines mit dem Jugendamt abgeschlossenen Leihvertrages erhalten, zum Teil, soweit sie in Fabriken usw. ihre Lehrzeit durchmachen, in die Behringshäuser der privaten Wohlfahrtsvereine aufgenommen sind. Außerdem werden vom Jugendamt noch 2000 Minderjährige betreut. Es handelt sich namentlich um die Wahrung der Interessen der unehelichen Kinder hinsichtlich der unterhaltspflichtigen Väter.

Der Leser kann sich nach diesen Ausführungen einen Begriff von der Größe von Arbeit machen, die die Organe der öffentlichen und privaten Wohlfahrtspflege zu bewältigen haben, aber auch von den Nervennummern, die aufgewendet werden müssen.

Richard Schönfelder.

Landwirtschaft

Pflanzenzüchterische Erfolge in Baden

Nachdem erst vor einiger Zeit die beiden Maiszüchtungen der Saatgutanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer in Kehl durch Aufnahme in das Hochleistungsregister der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft von der ersten diesbezüglichen Instanz in Deutschland mit Auszeichnung anerkannt wurden, sind neuerdings auch die Zuchtprodukte der Dr. A. Franz'schen Saatgutwirtschaft in Straßheim (Post Heidesheim), der Franz'schen Dillpflanzung, der Straßheimer Landweizen, der Franz'schen Gelbkorn, die Franz'sche Wintergerste und der Straßheimer Sommerweizen in dieses Hochleistungsregister der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ebenfalls aufgenommen worden. Die erfolgreiche Saatgutwirtschaft hat diesen Fortschritt durch ihre einwandfreie und gewissenhafte züchterische Tätigkeit in hohem Maße verdient.

Das Gasthaus im Jahrhundertwandel

Don Alexander von Gleichen-Rußwurm

Über das merkwürdigste Querschnitt der Kulturgeschichte gibt eine Betrachtung über die außerordentliche Veränderung im Wesen, Ansehen und in der Bedeutung, die das Wirtschaftswesen im Lauf der Jahrhunderte erlitten hat. Sein Einfluß auf den Charakter und die Sitten einer Zeit ist viel wichtiger und einschneidender, als man gewöhnlich annimmt. Dabei läßt sich eine Parallelenziehung feststellen zwischen dem eigentlichen Wirtschaftswesen, worin der Fremde ein Rechtsgesetz erhält, und der Gastwirtschaft oder Gasthäuser, wo nur Trunk und Umhüll mit Rücksicht auf den Fremden. Ersterer entwickelte sich von der mittelalterlichen Herberge, die einer bedingten Spelunke und Wirtshaus, langsam zu dem beglückten Gasthof mit einladendem weichen Schilf, vor dessen Tor die gelbe Postkutsche zur Erleichterung der Reisenden nach langer Tagelager endlich hielt. Hier empfing eine freundliche, laubende Wirtin, ein schmunzelnd glücklicher Wirt seine Gäste.

Welcher Unterschied zwischen der uralten „Wirtshaus“, wo nach einer italienischen Novelle der Wirt auf die Besuche des Fremden, er hätte keine weißen (d. h. reinen) Bettlaken erhalten, mit der Frage gantmozt, ob sie etwa blau, rot oder grün gewaschen seien, und jener herrlichen „Locanda“ des 18. Jahrhunderts, wo Waldons schöne Vocandiera den besorgten Gästen mit aller Grazie das frisch duftende Linnen bringt. Über die persönlichen, gemütsvollen Beziehungen zwischen den Wirtshausbesuchern und ihren Gästen, die dem Gasthausleben der längst vergangenen Jahrhunderte einen gewissen Reiz verliehen, verschwand mit mancher Gemütskraft, um dem unperfekten, doch großartigen Geirische moderner Hotels Platz zu machen.

Wohl ist so bemerkend für die Welt unserer Tage als es die Hotelpolitik sind, in denen ein möglichst mechanischer Betrieb durch Hunderte von Fremden inelios, aber seltenes Staates für sich. Jedes derartige Hotel ist ein kleines Staates für sich. Es zeigt uns manch äußere Ähnlichkeit mit den großen Abteilen vergangener Zeiten, die auch den vornehmen Fremdenstrom bemächtigten, mit eigenen Handwerken und Kleinindustrie verschiedener Art ausgerüstet waren mit einer Hierarchie von Angestellten bedürftig, die der Wirt mit viel Ernst und Energie regierte. Aber was damals die Hände des Wirtshausbesuchers leisteten, wird heute größtenteils auf dem Weg der Maschine vollzogen.

Wandern, was früher in Koffern und Gasthäusern patriarchalisch die Fremden vereinte, zusammenhielt und einander näher

brachte, hat dem zunehmenden Verkehr zum Opfer. Ren'hen, Gäste und Berufstreife schließen sich heute, wo man bestrebt ist, alle sozialen Schranken fallen zu lassen, immer strenger voneinander ab. Die „table d'hôte“, ein letzter Rest der uralten Gastfreundschaft, am langen Tisch, schnell und zwanglos Bekanntheits anknüpfen, erhält sich nur noch in Pensionen und Brothotels. Sonst hat sich der Fremde vollständig von dem Mittelstenden abgetrennt. Er sitzt einsam und isoliert am kleinen Tisch, der korrekten Kellnerin gegenüber. Er muß sehr müde oder ein Kuffe mit unübersteiglichem Drang zur Konversation sein, einen dieser korrekten Angestellten in ein Gespräch zu verwickeln.

Im Mittelalter war die Gastlichkeit des Klosters ein sehr wichtiger Kulturfaktor. In den großen Pilgerstätten fanden sich Stationen, wo geistliche Herren das Fleißigste des Herbergsgeistes führten. Hier vereinigen sich, wie in besonderen Sammelstätten, dann der Erzählungen der verschiedenartigen Pilger, mannigfache, lebendig gehaltene Sagen, Märchen und halbgewöhnliche Berichte aus Bergengebiet und Gegendort. Die Buntzeit, chronologische Unmöglichkeit und Wertwürdigkeit der poetischen Ueberlieferung aus der früheren Periode europäischer Kultur ist hauptsächlich jenen uralten Pilgerbergen zuzuschreiben, die Fremden aller Länder vor sich bieten. Dort pflegten sie ihre Wunden, warteten besseres Reisemittel ab und vertrieben sich mit der übrigen Pilgerschaft die Zeit durch Erzählen und Fabeln. Auch Kämpfer, Dichter und Späthändler fanden sich gern ein und wählten bei der spärlichen Beleuchtung die Abende zu sitzen. Mancher unter den geistlichen Mönchen war selbst Botschafter, keinem Scherz und keiner Weib'we abgeneigt. Man unterhält sich umso besser und ungenierter, da der Wirtshausbesuch, das Reisefest der meisten, ein großes Reimemachen oder etwa auf Rollen beponener Sünden versprach. Chenevix „Canterbury tales“ haben die geistliche Unterhaltung auf den 13. Jahrhunderte hinausverdrängt, doch England schon im 14. Jahrhundert aus Tifftomanieren schätzte. Darüber gibt der Bericht einer Reifin Kuffschiff. Die ist freilich eine etwas affektierte Dame und spricht lieber französisch als englisch, obwohl ihre französischen Kenntnisse nicht weit her sind. Die herbe, rein männliche Gesellschaft der Wirtshaus hat Späthändler in den Gasthäusern gewandelt. Daraus sind hier natürlich ausgeschlossen, nur die linke Wirtin und einige lässliche Frauenzimmer stellen das Ewigwöchliche dar. Der ganze Ton ist danach. Es wird sehr getrunken und bestrebt gefacht. Jemandem unheimlich komischer Gast ist die Reifschiffe des Wirtshaus, oder ein professioneller Späthändler sorgt für die Lustigkeit der Wirtshaus selbst durch gemühtlichen Scherz über die Pürierkeit der „Jahre“, das ist die Rechnung, zu stürzen. Bei diesen Wirtshausbesuchen wird

viel Humor ausgegeben, ja, man kann die Gastlichkeit als das eigentliche Heim des herben Nachens bezeichnen. Keuchlich wurde es wohl auch in anderen Ländern gehalten, sobald der Wirt oder Herbergsgeister eine kriegerische Würde annahm und es dem Gast Befugnis zu machen suchte. Ich erinnere mich aus meiner Jugend, als Osterreich noch mit wehmütigem Pathos an so mancher unglücklichen, aus dem Mittelalter stammenden Gastfreundschaft teilte, daß es in einigen Wiener Hotels einen „komischen Oberkellner“ geben mußte. Dieser Mann erzählte bei der Abrechnung allerlei fogenannte „Spesslein“, trällerte, hüpfte, tanzte, war ein richtiger Abkümmling des Spesshausers von einst. Als auch die Damen anfangen, gegenständig im Wirtshaus abzufragen, verfeinerte sich der Ton. Zur Biedermeierzeit entwidelten sich leierliche „table d'hôte“, bei denen die Damen schon in großer Toilette erschienen, wie heute in den ersten Hotels, wo auch für die Herrenwelt Prosa und Smolung gebräuchlich sind. Als der Keilrost aufkam, und die dreiwöchentliche Eleganz des 19. Jahrhunderts ihren Höhepunkt erreicht hatte, bildeten besonders die Hotels der damaligen modernen Moderne ein beliebtes Stelldichein der vornehmen Welt. Perilwärtigen oft drei trosten dort zusammen, und Abenteurer mit interessanten Anekdoten lösten die „lonsereelles“ uralten Gasthausleben ab. Seltsame Beize tauchten auf. Basoße und die Gräfin hatfeld in roter Waise werden als „table d'hôte-Gäste“ in manchen Briefen erwähnt. In den „Memoiren des Satans“ schilderte Hauff die unterhaltende Geisteswelt des Reiselbens in einem großen Gasthof am Rhein.

Die Steigerung von Luxus und Requemlichkeit, die vor dem Krieg das internationale Hotel auszeichnete, mußte entschädigen für den Verlust an geistig regen und sinnlich anregendem Verkehr, an Phantasie und Humor.

Da Humor, Unerschlossenheit, Geist und Keckheit längst nicht mehr in das vornehme und silbelle Hotel mit seinen herrschaftlich korrekten Sitzen und Gebürden wählten, suchten und fanden sie Anstalt in den Kusthäusern der alten Schenke, Tavernen, Oheria, in den Straßen, Kaffees, Gasthäusern verschiedener Bekanntheit. Aus diesem Umrund erhol sich aber, verhältnismäßig erst vor kurzer Zeit, doch bereits einer einsehenden Weararchie würdige, das Restaurant. Es ist eine Pariser Erfindung, hauptsächlich aus dem „Bedürfnis“ hervorgegangen, mit der Halbwelt in verdammigen „Chambre séparées“ trüblich zu sein. In der Zeit des zweiten Kaiserreichs erlebte es seine beste Blüte. Die Kriminalromanen, die sich in die vielumrunden Räume der damals eleganten Restaurants in Göttern hanteln mochten, lebten fort in der Gestalt ihrer Anwesenheit, die Dumas' Stück bis heute auf der Bühne erdellen hat. Weit stand ein Pianino in der „Chambre séparée“, denn es wurde darauf geschmet, daß nach dem Umananzreiser etwas Bode oder Wasser die Stimmung zu heitern hatte. Ab und zu wurde sich eine „Goto

Aus dem Lande

Landgerichtsdirektor Bender an das Reichsgericht berufen

Karlsruhe, 25. Nov. Wie wir hören, ist Landgerichtsdirektor Julius Bender als Reichsgerichtsrat an das Reichsgericht in Leipzig berufen worden...

L. Wälder, 21. Nov. Gestern Abend fand im Hofhaus zur Pfalz eine sehr stark besuchte Protestversammlung der Pfälzer...

L. Wälder, 21. Nov. Gestern Abend fand im Hofhaus zur Pfalz eine sehr stark besuchte Protestversammlung der Pfälzer...

Karlsruhe, 24. Nov. Am letzten Sonntag konnte der ehemalige Bundesminister der 4. Eskadron des hiesigen Dragoner-Regiments, Leutnant d. R. Ludwig Wegger in seiner Heimatgemeinde...

Karlsruhe, 24. Nov. Am 1. Oktober fuhr auf der Westendstraße mit einem Straßenbahnwagen zusammen...

Stellingen, 23. Nov. Der Kulobführer Richard Weill aus Freiburg, der auf einer Geschäftsreise nach Karlsruhe begriffen war...

Wittenweiler (Am Lahr), 24. Nov. Auf der hiesigen Gewerkschaft wurde eine männliche Leiche aus dem Rhein gelandet...

Waldsiedel, 24. Nov. Zwei Kriegsveteranen können ihren 88. Geburtstag begehen und zwar Ferdinand Kramer, der die Festtage 1896, 1870-71 bei den schwebenden Dragonern mitmachte...

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 24. Nov. Ohne jede gesetzliche Verpflichtung hat die Bank für Hausbesitz, Handel und Gewerbe in Ludwigshafen im vorigen Jahre alle kleinen Sparern eine Aufwertung...

Kranfensthal, 24. Nov. Am Samstag Abend gegen 7 Uhr ist der Arbeiter Vergott aus Baumersheim, der mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg war...

Spener, 24. Nov. Von der Genbarmerie in Waldsee wurden dieser Tage mehrere Bäder angetroffen, als sie auf doppelseitiger Seite im Rhein mit großen Netzen den Fischfang...

Nachbargebiete

Häbchenhausen bei Homburg, 21. Nov. Der 19 Jahre alte Hermann Schwarz vom Schanzhof war in einer Sandgrube in der Nähe der Schanzmühle mit Sandgraben beschäftigt...

Stammheim (Wetterau), 21. Nov. Während des Frühjahrs war der Schmiedemeister Schenk mit seiner Schmiedegestalt in Streit geraten, der in Täglichkeiten ausbrach...

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

Mannheim, 21. November. Vorsitzender: Amtsgerichtsrat Schmitt. Schöffen: Bankbeamter Karl Kraul in Godenheim und Frieda Hacker, Lokomotivführer-Ebelein in Neckarau...

Der 19jährige Arbeiter Ludwig Johann Köhlers aus St. Knoll ist, wie seine vielen Vorkämpfer davor, kein Freund ehelicher Arbeit. Auf dem Büro des Waag-Jugendamts hier gelang es ihm, sich in den Besitz eines Stempels zu setzen...

Das Urteil lautet: Wegen Unterschlagung 8 Monate Gefängnis, abgültig 2 Tage Untersuchungshaft. Der Haftbefehl wurde aufgehoben und der Angeklagte alsbald auf freien Fuß gesetzt...

Sportliche Rundschau

Rudersport

50. Ordentliche Mitgliederversammlung des Mannheimer Ruder-Club 1875. Am 15. November fand die diesjährige, wie gewöhnlich stark besuchte, ordentliche Mitgliederversammlung des R. R. C. in dessen Bootshaus an der Rheinpromenade statt...

Das Moskauer Schachturnier

Am Montag fand das Turnier mit der 11. Runde seine Fortsetzung. Vaster, Capablanca, Torre und der führende Bogosjubow konnten ihre Partien nur remis gestalten...

Bogoljubow führt noch immer mit 8 1/2 Zählern. Es folgen Vaster (+ 1) 8, Capablanca, Torre (+ 1) 7, Znosimirski (+ 1) 6, Rubinstein (+ 1) 5, Bogatirski (+ 1) 4, Chotomirski (+ 1) 4, Grünfeld (+ 2) 3, Spielmann 3 1/2, Berikoff (+ 3) 2, Jales (+ 4) 1 1/2.

10 Pfg.

Können Sie auch bei den heutigen schlechten Zeiten noch erübrigen für eine Zeitung, die Ihnen gerade über die Weihnachtszeit weiterhin und Führerin dafür ist, wie Sie Ihren Lieben zum Fest eine Freude machen können...

halten werden muß. — Auf Antrag des Gos., Elektrizitäts- und Wasserwerkvereines wird grundsätzlich genehmigt, daß als Grundbesitz zur elektrischen Beleuchtung die Gasbeleuchtung in größerer Umfange unter Verwendung von Druckstrahlröhren wieder eingeführt wird...

L. Bretten, 24. Nov. Aus der jüngsten Gemeinderats-Sitzung ist mitzuteilen: Den Witwen Sofie Gillardon und der Frau des Strobel wurden anlässlich der Feier ihres 85. bezw. 80. Geburtstages die Glückwünsche der Gemeindevorwaltung unter Zuwendung eines Geschenkes ausgesprochen...

L. Sulzfeld, 21. Nov. Wer große Probleme sind in der Nachkriegszeit von der Gemeindevorwaltung gestellt und auch gelöst worden, die es verdienen, in einem besonderen Maßstab festgehalten zu werden. Da war zunächst der Bau der Straße nach Dörsch...

Keine Mitteilungen

Die Bezirksvereine Germersheim und Randel haben in einer gemeinsamen Sitzung die Errichtung eines Neubaus für das Arbeitsamt in Germersheim beschlossen...

Die Entscheidung nach Art. 153 der deutschen Reichsverfassung. — Von der medizinischen Fakultät: Läßt sich das streckenweise Erschließen des Ralegnanibems auf der äußeren Haut mit der histologischen Regel der fraktionierten Abfälligkeit erklären?

Die Hochschulen der Welt vor und nach dem Kriege. Der Sekretär und Bibliothekar der Akademie der Wissenschaften zu Córdoba in Argentinien, Enrique Sparr, hat, wie vor einiger Zeit über die Bibliotheken, so jetzt über die Hochschulen der Erde eine statistische Untersuchung angestellt...

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Der deutsche Bankier in der Gegenwarts-Wirtschaft

Als der VI. Allgemeine Deutsche Bankiertag in Berlin abgehalten wurde, brachte man dieser Tagung von allen Seiten großes Interesse entgegen; auch in der Presse haben die Verhandlungen eine ausgiebige Resonanz gefunden. Namentlich liegen die zusammengestellten Referate in Form einer ausführlichen Broschüre (Verlag Walter de Gruyter u. Co., Berlin) vor, die, wenn man sie in einer dem Studium bestimmten stillen Stunde zur Hand nimmt, feststellen läßt, daß ein gewissenhaftes Durchdenken aller Fragen, die die Geschäftstätigkeit zur Zeit angehen, in einer Vollständigkeit gegeben ist, wie sie mancher volkswirtschaftliche Leitfaden nicht vermittelt. Gewiß: weltbewegende, vom Himmel fallende Erkenntnisse und Erleuchtungen, populäre und agitatorische Patentlösungen zog keiner aus der Tasche. Aber wer verlangt das von einer Tagung tüchtiger Fachleute? Wenn gar an einer Stelle gesagt wurde: „Die deutschen Bankiers haben sich offen als Agenten des amerikanischen Finanzkapitals dargestellt, so beweist ein solches Urteil nur die Unzulänglichkeit des Schreibenden oder daß er nichts von dem ersten Ermöglichten gelesen hat, die gerade bei dieser Gelegenheit von dem Teilnehmer der Firma Mendelssohn u. Co., Herrn Edh, und dem Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, Dr. Solmsien, vorgetragen wurden. Ein von anderer Stelle erhobener Vorwurf, daß der Bankiertag nicht neue Mittel gefunden habe, um aus der Krise herauszukommen, erscheint angesichts des Inhalts der in dem Bericht abgedruckten Resolutionen nicht berechtigt. Oder bedeutet es nicht die Forderung solcher Wege, wenn im Anschluß an das Wasserwirtschaftliche Referat die Abkehr von der derzeitigen Steuerpolitik gefordert wird oder wenn auf die auch in Bankgewerbe vorliegende Überlieferung der Betriebe freiwillig hingewiesen wurde? Wenn im Anschluß an die Ausführungen „Auslandskredite und Auslandsbeteiligungen in der deutschen Wirtschaft“ der Begriff „der richtigen Bewirtschaftung der in Deutschland vorhandenen Gelder“ erläutert wurde? Oder wenn in dem Referat von Uebig über die Stabilisierung der deutschen Währung auf die deutsche Politik und Wirtschaftspolitik Forderungen aufbereitet wurden, die zur Sicherung unserer Währung vor neuen Erschütterungen zu sichern?

Freilich: darüber muß sich jeder realpolitische Nationalökonom klar sein, daß all unser theoretisches und praktisches Wirtschaftenden zur Zeit nur auf die Verantwortung der Frage ausgeht: Wann? Wie können wir mit dem, was uns gegeben ist, so wirtschaften, daß wir zu Überschüssen gelangen? Jede andere Problemstellung ist heute nicht nur utopisch, sondern falsch oder gar unmöglich. Die Methode kann nur die hier gewählte sein, die Dinge zu schildern, wie sie liegen. Wir konstatieren Tatsachen, nichts anderes“, sagte Böllermann nach der vorliegenden Kopenhagener Niederschrift bei einer Gelegenheit. Worte, die für die ganze Tagungsarbeit symptomatisch sind. Einigt man sich auf diese Gesichtspunkte, so muß man anerkennen, daß der Bankiertag 1925, an dem die vorliegende Broschüre auf 285 Seiten dauernd erinnert wird, in sachlicher Durchdenkung der Tatsachen sehr viel Positives geleistet hat. Jeder, der schreibt oder im öffentlichen Leben vertritt, wörtlich vollständig zu handeln gewohnt ist, aber auch alle jene Kreise unserer Kaufmannschaft und Industriellen, die zur Sicherheit ihrer geschäftlichen Dispositionen genötigt sind, sich einen Überblick über

die tieferen Zusammenhänge zu verschaffen, kurz alle jene Kreise, an die Herr Niefer nicht dachte, wenn er im Anschluß an das Wasserwirtschaftliche Referat gegen das „Schlagwort“ zu Hilfe zog, das er auch auf dem Gebiete der Bankenditionen angebracht hat, finden hier reichlich Stoff zur objektiven Urteilsbildung. Sei es nun auf dem Gebiete der Anleihepolitik, die gerade in den Tagen der neuen Kommunalanleihen zu ersten Besorgnissen Anlaß gibt (legt man die Maßstäbe an, die seinerzeit von den Hochzeiten gefordert wurden: Referat 25b), sei es auf dem Gebiete der Organisation des Geldmarktes, der Erkenntnis der währungspolitischen Grundtatsachen und denen der öffentlichen Finanzwirtschaft, des Aktienwesens oder der zur Zeit besonders interessierenden Zusammenhänge zwischen Zinsen und Preisbildung, über die auch die letzte Nummer der Bank-Archiv einen wertvollen Beitrag brachte. Sei es schließlich in der Richtung der Darstellung der Bedeutung der Spekulation im Rahmen der Volkswirtschaft der Höhe der Zinsmarge, der Elemente der Stabilisierungskrise, der Höhe der deutschen Verschuldung oder dem Wiederaufbau des Börsengeschäfts. Aber schließlich — und das scheint doch in diesem Zusammenhang das Wichtigste zu sein — enthalten die Referate erschöpfendes Material zu dem Thema, das wir in der Ueberschrift genannt haben. Die Stellung des deutschen Bankiers in der Gegenwarts-Wirtschaft unter Berücksichtigung der geschichtlichen Entwicklung.

Sie regen die Beteiligten an, abseits des Schlagworts sich rein sachlich mit den Dingen zu beschäftigen, wozu zunächst einmal als Vorarbeit das Sammeln von einschlägigen Kenntnissen gehört. Gerade das ist durch das vorliegende, wie möchten sagen „Vademecum des Bankgewerbes“ vermittelt werden, scheint uns wichtiger als alle, die es angeht (und es sind ihrer Millionen), nimmt man dazu, wer als Kunde einem Bankier nebeneinander wissen muß, wie es Minister Haushaus ausführte, daß im Gegensatz zur Kriegszeit und noch mehr zur Nachkriegszeit Industrie und Landwirtschaft wieder auf die Hilfe der Banken angewiesen sind. Wenn der preussische Handelsminister von der Aufgabe des Bankiers sprach, die vorhandenen Mittel so geruame Zeit nach knappen Kreditmitteln der deutschen Wirtschaft so zur Verfügung zu stellen, daß sie im Rahmen der Gesamtwirtschaft den größten und nachhaltigsten Nutzen erzielen, so ist damit die geschichtliche Aufgabe des Bankgewerbes für die Wiederanbahnung der deutschen Wirtschaft gekennzeichnet. Dieses festzuhalten schaltet nicht aus, die wertvollen Gedanken vieler erfahrener Geschäftsmänner zu überdenken und sich dienen zu lassen und zu zeigen, daß die Betrachtung auch noch anders aufgefaßt werden kann. Niefer hat dies dahin zusammengefaßt: „Wir werden alle Fälle, in denen beachtenswerte und nicht rein politisch gerichtete Kritiker dem deutschen Bankgewerbe schwere Fehler oder Unterlassungen vorwerfen zu können glauben, ohne Scheu unterdenken...“

Richt Bankfreundlichkeit sollte die Broschüre schaffen wollen; das ist Sache persönlicher, nicht gesamtwirtschaftlicher Einstellung. Aber Sachlichkeit dürfte sie verbreiten helfen in Fragen, die deshalb von allen anehen, die mit der deutschen Wirtschaft zu tun haben, weil es die Eigenart des Bankgeschäfts ist, heute mehr denn je eine Art Schlüsselgewerbe für alle Erwerbsstände zu bilden. G. H.

Rahn-Konzern und Heidelberger Industrie

Wie weit die erneuten Schwierigkeiten im Richard Rahn-Konzern auf die dem Konzern angehörenden Heidelberger Werke von Einfluß sind, läßt sich, wie uns aus Heidelberg gemeldet wird, zur Zeit noch nicht übersehen. Die Wäme sind bis zum gestrigen Tag vollständig bezahlt worden. Die drei Firmen Schnellpressfabrik, C. Raquet und Maschinenfabrik Geislingen haben beim Amtsgericht Heidelberg den Antrag auf Stellung unter Geschäftsaufsicht gestellt und dabei ihre Aktiva wie folgt angegeben: Schnellpressfabrik 1,4 Mill. (Aktienkapital 1,177 Mill.), Raquet 0,635 Mill. (0,5 Mill.), Maschinenfabrik Geislingen 0,539 Mill. (0,5 Mill.). Belling ist also die nötigen Vorräte etwa durch Einlösung der Kundenwechsel zu beschaffen — die Haltung der Reichsbank wird dabei von großer Wichtigkeit sein —, dann besteht für die Weiterführung der Betriebe zunächst keine Gefahr, da für alle drei Betriebe genügend Aufträge vorliegen.

Bad Heidelberg u. G.

Aus der gestrigen S. S. ist noch nachzutragen: Die Kommission zur Prüfung der Rechtsvorgänge bezüglich der Befassung der Quallgrundstücke stellte fest, daß der Vorstand Krauß ohne die erforderliche Zustimmung des Aufsichtsrats das Quallgrundstück mit einer Grundschuld zugunsten der Badebetriebs G. m. b. H. und mit einer Hypothek zugunsten der Bankfirma Laband, Stiehl u. Co. belastet hatte. Weiterhin hatte die Kommission festgestellt, daß auf dem Quallgrundstück ein Erbbaurecht ebenfalls zugunsten der Badebetriebs G. m. b. H. eingetragen wurde mit erstfälliger Rang. Auch zu dieser Befassung war die jahresgemäße Zustimmung des Aufsichtsrats nicht eingeholt worden. Die Kommission hat deshalb die bereits mitgeteilten Anträge gestellt. Dr. von Jander-Berlin hat telegraphisch sein Aufschlagsprotokoll mitverlegt.

Universum Film U. G. (Ufa) Berlin

Die Ufa hat nun ihren Aktionären doch eine Freude bereitet und trotz ihrer in letzter Zeit viel trübseligen Finanzsituation die Auszahlung einer Dividende von 6 Prozent in Verfolg gebracht.

Nach uns zugegangenen Meldungen wurde in der Aufsichtsratsitzung der Abschluß per 31. Mai 1925 vorgelegt, der einen Betriebsgewinn von 13,9 Mill. M. ausweist. Nach Abhebung der Handlungsunkosten, Abschreibungen, Zinsen und eines Betrages von 4,7 Mill. M. für Steuern, wozu 2 Mill. M. für Tochtergesellschaften kommen, verbleibt ein Reingewinn von 3,073 314 M. Der auf den 30. Dezember einberufenen o. G. S. soll vorgelegt werden, eine Dividende von 6 pCt. zu verteilen. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß die Abschreibungen im wesentlichen bei den Tochtergesellschaften, die auf die Zahl von 120 angewachsen sind, vorgenommen wurden. In der Bilanz der Muttergesellschaft läßt sich ein Betrag von 1,7 Mill. M. für diese Zwecke vorsehen. Das abgelaufene Geschäftsjahr hat die stärkste Entwicklung des Unternehmens seit seiner Gründung gezeigt. Die Bilanzstellung gegenüber dem Vorjahre konnte nahezu verbessert werden. Die Betrieb- und Theaterbetriebe haben sich erheblich ausgedehnt.

Von dem Hauptposten der Bilanz seien erwähnt: Beteiligung an Konzerngesellschaften im In- und Auslande 81,5 Mill. (gegen 49,8 Mill. in der Goldmarkteröffnungsbilanz) M., Grundstücke und

Gebäude 8,4 Mill. (gegen 4,8 Mill.) M., Einrichtung der eigenen Produktionsstätten und Theater 3 Mill. (gegen 1 Mill.) M. Die Debitoren sind von 6,3 Mill. auf 10,4 Mill. M. die Gläubiger von 6,6 Mill. auf 19,7 Mill. M. gestiegen, unter letzteren 11,5 Mill. M. Bankschulden. Der Posten der sonstigen Forderungen ist mit 14,9 Mill. gegen 2 Mill. M. im Vorjahre zu Buch, die halbjährigen Forderungen mit 7,8 Mill. gegen 4,4 Mill. M.

Der Zusammenschlag im Anilin-Konzern. In der gestern in Köln abgehaltenen o. G. S. der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer u. Co. Levertungen wurden die Verschmelzungsverträge mit der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik Ludwigshafen einstimmig angenommen. Den gleichen Beschluß fasste die o. G. S. der Chemischen Fabrik Griesheim-Electro u. G. S. und die Chemischen Fabriken vorm. Weller ter Meer in Herdingen am Niederrhein.

Kapitalerhöhung bei der Maggi-Gesellschaft. Wie verlautet, hat die Berliner Zweigniederlassung des Hauptwertes in Eigenkapital um 3 Mill. M. auf 15 Mill. M. erhöht.

Gebr. Stollwerck u. G. Adm. Nach 576 333 M. Abschreibungen verbleibt voraussichtlich ein Reingewinn von 1,34 Mill. M., woraus eine Dividende von 8 pCt. auf die Stammaktien und 6 pCt. auf die Vorragsaktien zur Ausschüttung vorgeschlagen werden.

Süddeutsche Karosierwerke Schebera u. G., Heilbronn. Die Gesellschaft erzielte im abgelaufenen Jahre nach Nr. 27 359 Abschreibungen einen Reingewinn von 2,266, der vorgetragen wird.

Maschinenfabrik Franconia u. G., Frankfurt a. M. Nach Wärmerechnungen sieht sich die Gesellschaft, die bereits im Mai den Betrieb einstellen, zu den Wärmerechnungen gezwungen, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Das Aktienkapital stand mit 20 000 zu Buch.

Iselbacherwerk u. G., Gladbach. Die Gesellschaft veröffentlicht ihren Geschäftsbericht, aus dem zu entnehmen ist, daß der Reingewinn 25 712 M. beträgt. Es wird eine Verteilung von 6 pCt. Dividende vorgeschlagen. Das abgelaufene Geschäftsjahr war zufriedenstellend und hat den erwünschten Erwartungen durchaus entsprochen.

Vollständiger Maschinenfabrik vorm. Dietrich u. G., Plauen. Gegenüber verschiedenen Gerüchten verlautet von zuständiger Stelle, daß die bekannte Geschäftsstelle in der Textilindustrie sich naturgemäß auf den Textilmaschinenbau ausgedehnt hat, was eine Betriebs Einschränkung, verbunden mit Kündigung einer Anzahl von Arbeitern und Angestellten zur Folge haben mußte. Im Buchdruckmaschinenbau und Lokomotivbau ist das Unternehmen noch auf eine Reihe von Kontrakten voll beschäftigt, so daß hier mit einer Einschränkung des Betriebs nicht zu rechnen ist.

Teibericht. (Originalbericht von der Firma Hermann Kaufmann, Sapoda-Teerimport, Mannheim.) In der Teeraktion am 19. November in Amsterdams kamen etwa 4000 Risten Java-teer, etwa 3000 Risten Sumatrateer und nur 100 Risten Chinoteer zur Versteigerung. Die Stimmung war sehr lebhaft bei höheren Preisen, ausgenommen für einige Sorten. Die Preisrückgänge bewegten sich zwischen 3 und 10 Cents für das halbe Rist. Die Qualitäten waren im allgemeinen gut. Für die nächste Auktion am 10. Dezember, der letzten in diesem Jahre, sind nur etwa 7000 Risten vorgemerkt.

Devisenmarkt

Erneute scharfe Frankenbaisse. Der italienische Lire und belgische Franken unversändert. Spanische Pesetas weiterhin abgerückt. Die Entwicklung am französischen Devisenmarkt zeigte sich weiterhin einen erneuten scharfen Sturz der französischen Währung. London gegen Paris, das sich gestern auf 124 1/2 belauerte, setzte Vormittag 127, was einem Reichsmarktkurs von 16 Pfg. gegenüber 16,35 Pfg. von gestern entspricht. Diese Entwicklung ist zu weiteren Besorgnissen insofern Anlaß, als durch die scharfe Abwärtsbewegung des französischen Franken auch unter Wirtshaft erneut in Misere verfallen wird. Trotz Schmelz ist Frankreich in der Lage, bei fallendem Frankenkurs seine Waren billiger bei uns einzuführen, als unsere Wirtschaft ihre Erzeugnisse an den Markt bringen kann. Auf die Weiterentwicklung des französischen Franken darf man gespannt sein, umso mehr, als der 16 Pfg. der Frankenkurs einen beachtlichen Stand erreicht hat, bei dem die französische Währung auf der Basis von 5:1 stabilisiert werden soll.

Nordische Devisen liegen international eine Kleinigkeit schwächer und notierten heute früh London gegen Oslo 128,80 (128,80), London gegen Kopenhagen 19,50 (19,45). Dagegen liegt London gegen Stockholm stabil bei 18,10 gegenüber dem englischen Pfund. Die italienische Lira und der belgische Franken blieben völlig unbeeinträchtigt von der Baisse der französischen Währung. London gegen Brüssel 107 (107 1/2), London gegen Holland 119 1/2 (119,50), London gegen Schweiz 510, London gegen Schwyz 25,14, Holland gegen Schweiz 208 1/2, Paris gegen Schweiz hat einen neuen Tiefstand von 19,80 zu verzeichnen gegenüber einem Kurs von 20 von gestern. Mailand gegen Schweiz 21,00 (21,05), Kassel gegen Holland 146,75, London gegen Holland 12,05.

London gegen Madrid liegt weiterhin schwächer und wird heute früh ein Kurs von 34,10 gegenüber London gemeldet (34,05). Die Spannung zwischen dem belgischen Franken und der italienischen Lira einerseits und dem französischen Franken andererseits ist für letzteren weiterhin empfindlich zu Ungunsten der französischen Währung vergrößert. Paris gegen Brüssel 117,75 (116,25), was eine Neubewertung des belgischen Franken gegenüber der französischen Währung von etwa 15 pCt. entspricht. Mailand gegen Paris 103 1/2 (104 1/2), was einer Neubewertung des italienischen Lire gegenüber dem französischen Franken von etwa 5 pCt. entspricht. London gegen Kassel 484 1/2 (484 1/2).

Im Reichsmarkt ausgedrückt waren weiterhin folgende Kurse zu ermitteln: Englische Pfunde 20,35, Zürich 80,95, Holland 17 (17,05), Holland 168,85 (168,00), Prag 12,44, Oslo 88,20 (88,50) etwas schwächer, Kopenhagen 104,45 (104,50), Stockholm 112,40 (112,40), Brüssel 19, Madrid 59,70, Argentinien 174,70 (174,00). Der Markt wird unverändert aus New York mit 83,81 D. gemeldet, was einer Parität von 4,20 entspricht.

Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 24. Nov. An der heutigen Börse lagen Aktien fest, im Übrigen war die Tendenz behauptet. Von festverzinslichen Werten zogen Krieger-Anleihen etwas in Aufwärtsbewegung. Notierten: Badische Anilin 112 G., Brauerei Sinner 48 G., Brauerei Schwarz-Storchen 82 G., Benz und Co. 23 G., Brauerei Besigheimer Delabriten 26,25 G., Amalwerke Rastatt 16 G., Gebr. Fähr 27,50 G., Holz-Röhrenwerke 70 G., Nähmaschinen u. Fahrradfabrik 25 G., Rheinmühlwerke 20 G., Bank u. Credit 10 G., Westergüter 10 G., Süddeutsche Fabrik Waghauf 30 G., 3proz. Deutsche Reichsanleihe 4 1/2 G. und 3 1/2 proz. Rheinische Hypotheken-Bank 5,42 1/2 G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 24. November

Bulle = Schwarz Nr. 1 Sp.		Kupfer = Nr. 1 Sp.	
24	25	24	25
127,25	127,25	104,00	104,00
77,75	77,75	104,00	104,00
82,5-82,5	82,5-82,5	104,00	104,00
125-240	125-240	104,00	104,00

Schiffahrt

Stadtlengeshöft in Duisburg-Ruhrort vom 24. November. Das Geschäft an der heutigen Schifferbörse erfuhr gegen gestern keine Veränderung. Die Berg- und Talfrachten blieben fest.

Schiffverkehr in den Mannheimer Häfen

In der Zeit vom 14. bis 20. November 1925 sind angekommen: 3 leere Schleppfähre und 12 beladene mit 3413 Tonnen, bergwärts 21 beladene Dampfer mit 1590 Tonnen, 60 beladene Schleppfähre mit 55 804 Tonnen. Abgegangen sind: 25 beladene Dampfer mit 1760 Tonnen, 30 leere Schleppfähre mit 12 341 Tonnen, bergwärts 2 beladene Dampfer mit 167 T., 4 leere Schleppfähre und 11 beladene mit 3426 Tonnen. Auf dem Neckar sind ankommend: 6 beladene Schleppfähre mit 1300 Tonnen, bergwärts abgegangen sind: 19 leere Schleppfähre und 4 beladene mit 570 Tonnen.

Wasserstandsbeobachtungen im Mono November

Wasserstand	1.	5	10	15	20	25
1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10
1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10
1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10
1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10	1.10

Verleger, Drucker und Verleger: Inhaber Dr. Koch, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, 11 & 12, Dillstraße, Friedrichsplatz.

Preisabbau auch bei der Pneumette: Die neue Type „Volks-Pneumette“ kostet nur 7 Mark.
Schuhhaus Frey, H 1.1, Marktpl. separater Anproberaum

Die Hilfe gegen Gicht und Rheumatismus.

Sie wissen kein sicheres Mittel gegen diese Plagegeister, denn alle Einreibungen, Packungen, Bäder, Salben usw. lindern nur für einige Zeit die Schmerzen, aber sie pflanzen nicht das Uebel an der Wurzel.

Ich empfehle Ihnen ein wirklich erprobtes Mittel, und Sie sollen es selbst versuchen, ohne daß es Sie etwas kostet, aber ehe ich Ihnen mehr sage, lesen Sie den folgenden Brief:

Ich teile Ihnen mit, daß Ihre Gichtstafetten schon nach zwei Monaten bei mir überraschenden Erfolg erzielt haben. Mit jedem Tage fühle ich mich wohler und kann jetzt trotz meiner 55 Jahre große Fußtouren in den Bergen machen und auch die schwersten Arbeiten mit Leichtigkeit verrichten. Die Kur lege ich getreulich fort, ich hoffe, den Rheumatismus für immer los zu sein.

Ihnen lege ich meinen besten Dank und empfehle Ihr vorzügliches Präparat in Bekanntheit.

Zur Beseitigung der Harnsäure aber dient das Gichtstafin. Sie können das glauben oder nicht, aber Sie sollen keinen Pfennig dafür ausgeben, ehe Sie sich überzeugt haben. Teilen Sie uns Ihre Adresse auf einer Postkarte sofort mit und adressieren Sie diese an: Generaldepot der Gichtstafetten, Berlin A 267, Friedrichstraße 19, es geht Ihnen dann vollständig kostenfrei eine Probe Gichtstafin mit weiteren Aufklärungen und genauer Gebrauchsanweisung zu. Wenn Sie sich überzeugt haben, so steht es Ihnen frei, mehr von dem Mittel zu beziehen oder es in einer dortigen Apotheke zu kaufen. Gichtstafin ist in allen Apotheken zu haben.

Nur für Damen

Wie erhält man seinen Körper, insbesondere die Brust, dauernd schön? Wie befreit man Rücken und Hüften den Leib sowie starke Hüften? Wie lindert und hilft man bei erschöpften Brustdrüsen, Senkung und allen hieraus entstehenden Leiden? Wie erreicht man solches Wohlbefinden trotz Brudi- und Habelerleiden? Wie lindert man den Körper nach Operationen? Wie verhilft man Verunstaltung vor und nach dem Wachsen? Das muß jede Frau wissen, denn nach dem Anspruch eines berühmten Frauenarztes ist die Körpererhaltung der Frau und der mangelhafte Körperzustand die ausgebreitetste, qualvollste und am meisten nach Abhilfe verlangende Frauenkrankheit unseres Zeitalters.

Die von diesem Fachgelehrten als die gesetzmäßigsten anerkannten Methoden kann jede Frau völlig unerschwerlich erlernen in der

Ausstellung mit Vortrag, Vorführung und Beratung durch endlich ausgebildete Vertreterin



Über das seit über 25 Jahren praktisch erprobte und bewährte, sowie in medizinischen Lehrbüchern empfohlene **Chalgia-Reform-System** am Donnerstag u. Freitag, den 26. u. 27. Nov. 1925, im Oberaal des Ballhauses.

Vorführungen: täglich 10, 11 und 12 Uhr. Eintritt frei!

Wer verhindert ist, erlange das Chalgia-Präparat, die grüne Pflanz gegen 40 Pfennig (Postkarte 25 Pfennig mehr), bei nachfolgendem Dienstag Kassenbesuch, aus

Chalgia-Werke, Leipzig-Süd 110

Chauffeur

tüchtiger, zuverlässiger Fahrer, der Reparaturen selbst ausführt, per 1. Januar 1926 gesucht.

Bewerber muß eine Zweizimmerwohnung mit Küche zur Verfügung stellen, da freie Wohnung in Oststadt-Villa gestellt wird. Angebote unter **H. A. 124** an die Gesch. 11212

Stenotypistin

Gesucht per sofort, tüchtige (keine Anfängerin), Bewerberinnen mit Sprachkenntnissen bevorzugt. 11209

Ankünd. unter R. D. 129 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Verkäuferin

Schriftliche Angebote erbeten **Metzger & Oppenheimer.**

Mädchen

30 Mark täglich, tüchtiges, in Seilerei Geschäft so. 11270

Räbber, S. 2.

Stellen-Gesuche

Korrektor (Wormsweiler) sucht in Stuttgart, Berlin u. Köln. Schriftl. Angebote unter R. P. 64 an die Geschäftsstelle des Bl. 11272

Servierfräulein sucht Stellung in Hotel, Restaurant oder Café. Angebote unter R. T. 68 an die Geschäftsstelle. 11265

Vertrauens-Stellung

Sucht tüchtige Person für vertrauensvolle Stellung in Fabrik. Angebote unter R. P. 64 an die Geschäftsstelle des Bl. 11272

Chauffeur

langjähriger, tüchtiger Fahrer, der Reparaturen selbst ausführt, per 1. Januar 1926 gesucht. Angebote unter **H. A. 124** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11212

Verkäufe

Zwei Schiffs-Dampfkessel

von je 185 qm Heizfläche, Betriebsdruck 17 Atm., Baujahr 1921, Fabrikat MAN-Custavburg, tadellos erhalten mit vollständigem grober u. feiner Armatur, ab Rheinstation zu verkaufen. 11168

Angebote unter Q. S. 118 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geschäftshaus

in guter Lage mit freiwanderndem Hofraum, sehr schönem Fabrikgebäude zu verkaufen. 11270

Schiffs-Lehrling

eintritt. - Adresse: 11264 Röllert, Leipzig 29.

Jung. Reisender

für Lebensmittelgeschäft gesucht. Gute Verdienstmöglichkeiten. Nur intelligente Herren, von gewandtem Auftreten, repräsentabler Erscheinung u. einwandfreier Persönlichkeit wollen sich melden am Mittwoch, von 2-6 Uhr, Donnerstag, von 9-12 Uhr und 2-6 Uhr, im Schlosshof bei Generalvertreter Dam.-m. 11265

Putz

1. Arbeiterin

zur allerersten Stelle, per 25. 11. 25 gesucht. 11265

Theaterplatz

2. H. 1. Post, 1. Bille, eventuell noch abzugeben. Adresse an erf. in der Geschäftsstelle. 11265

Auto

2-3 Sitzer Peugeot

Automobil 2000 cm³, 6/18 PS, in besterem Zustand, mit Steuervereinbarung, aus Verbotendurchweis zu verkaufen. 11211

Telefon Nr. 1024.

Piano

Flügel 25250 billig abzugeben. **Wilko Meyer** Klavierhaus D. 2. 10

Piano

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Pianos

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Neues Piano

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Piano

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Piano

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Piano

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Krupp-Kasse

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Gründerherd

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Grammophon m. Plat.

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Büffet u. Kredenz

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

1 Diwan und 1 Sofa

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Frack u. Smoking

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

2 Teepuppen

ausgezeichnet, billig zu verkaufen. 11210

Bücher, B. 4. 14.

Kauf-Gesuche

Große Glasschränke gesucht.

Angebote mit Größen und Preis an **Alberl Sommer, Heidelberg**

6 Dreistrommotoren Gut erhaltenes Kastenhandwagen

Miet-Gesuche

Wohnungstausch

Wohnen werden: 3 Zimm. u. Küche in N. 4. Geht: 4 Zimm. u. Küche in B. C. D. oder E-Quartieren. Angebote unter **H. W. 121** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohnung gesucht.

3-5 Räume u. Küche

Zu vermieten: 3 Zimm. u. Küche in N. 4. Geht: 4 Zimm. u. Küche in B. C. D. oder E-Quartieren. Angebote unter **H. W. 121** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

ungestörtes Zimmer

4 leere Räume (Küche und 3 Zimmer) gegen 2 leere Räume zu tauschen gesucht. (entl. nur 2 Räume abzugeben) Angebote unter **C. J. 82** an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 11209

leeres oder möbl. Zimmer

im 1. u. 2. oder 3. Stock, separat gelegen für Bürozwecke. In Frage kommt nur einraum der Stadt und zwar Quartale D 1-2, E 1-2, P 1-2, H 1-2, O 1-2, R 1-2, Q 1-2, P 1-2. Angebote erbeten unter **R. C. 128** an die Geschäftsstelle des Blattes. 11226

Laden

Wohnung in guter Lage zu mieten gesucht. 11259

einzelne Schulstühle Angebote unter **Z. M. 11** an die Geschäftsstelle. 11255

Gesucht

Büroraum ca. 100 qm mit 2-3 Zimmern, in guter Lage zu mieten gesucht. 11259

Werkstätte für geräthlos, feiner, Betrieb sofort od. spät zu mieten gesucht. 11259

3 Zimmerwohnung

Stadtmitte, gegen 4-5 Zimm. Wohnung zu tauschen gesucht. 11259

3-5 Zimmer-Wohnung sofort zu mieten gesucht. 11259

4 Zimmerwohnung mit Bad u. Wärdens, 11259

4 Zimmerwohnung in allen Vorstädten. 11259

Gr. Lagerräume in guter Lage, in Seebad am Seeufer, mit Wasser, mit Bahnanschluss, in bester Lage, in Seebad am Seeufer, mit Wasser, mit Bahnanschluss. 11259

Büros in guter Lage, in Seebad am Seeufer, mit Wasser, mit Bahnanschluss. 11259

Gut möbl. Zimmer mit 2 möbl. Zimmern, in Seebad am Seeufer, mit Wasser, mit Bahnanschluss. 11259

Laden mit 2 möbl. Zimmern, in Seebad am Seeufer, mit Wasser, mit Bahnanschluss. 11259

4 Zimmerwohnung in Seebad am Seeufer, mit Wasser, mit Bahnanschluss. 11259

ALHAMBRA

Nur noch heute! Versäumen Sie nicht!
Das Abenteuer der Sybille Brant
 mit
Henny Porten

Ab morgen Donnerstag:



Die Juwelen des Buddha

Ein Vorwort zu dem ersten echt indischen Film:
Die Leuchte Asiens

Die Juwelen im Buddha-Film.

Hierüber plaudert Himansu Raj im „Film-Kurier“:
 Der große Buddha-Film sollte ausschließlich mit Indern, mit echten Bauten, Gewändern usw. geschaffen werden. Selbstverständlich sollten auch die Edelsteine und sonstigen Verzierungen echt sein.

Und da ereignete sich das Ungewöhnliche, daß eine ganze Anzahl Rajahs und Maharadschas all ihre Schätze zu diesem Zweck zur Verfügung stellten. Ohne Ueberschreibung kann festgestellt werden, daß bis heute in keinem Film so viele und so kostbare Schätze zur Verwendung kamen wie in diesem Buddha-Film. Wir brauchten keine Bühnenschauspieler zu verwenden, sondern begaben uns jeweils in die Schatzkammern eines der Maharadschas.

Der Thron, der für eine Szene aufgenommen wurde, ist ein Kunstwerk aus echtem Gold und Silber. Die Kriegswagen, die zur Verwendung kamen, sind aus Silber und vor ungefähr dreihundert Jahren hergestellt; trotzdem sind sie gebrauchsfähig und fast wie neu.

Nachdem ich gerade von Kriegswagen erzähle, kann ich nicht umhin, ein interessantes Gerücht von der „göttlichen Strafe“, das sich in den Bazars und Marktplätzen wie Lauffeuer verbreitete, hier kurz wiederzugeben.

Franz Osten sollte, wie die Inder annahmen, von dieser „göttlichen Strafe“ betroffen worden sein, da er es gewagt hatte, den Kriegswagen des Sonnengottes für eine Arenaszene zu verwenden. Es ist ein Riesenzug mit 4 Rädern, hergestellt aus hochkaratigem Gold und verziert mit wertvollen Steinen. Er wird von 4 Johpuri-Pferden, die als sogenannte Polo-Ponies bekannt sind, gezogen. Nur anlässlich des Festes des Sonnengottes darf dieser Wagen aus dem Tempel genommen werden; wir hatten ihn aber für die Arenaszene benützt und ich, als Buddhadarsteller, mußte darin in die Arena gefahren werden.

Jener Tag war der heißeste, den man in Indien seit Jahren erlebt hatte und am gleichen Tag hatte Herr Osten vor Erschöpfung einen Hitzschlag erlitten. Die indischen Bauern, die sich zu Tausenden ansammelten, um den Vorgängen zuzusehen, glaubten nun ganz bestimmt, daß dies die Strafe der Gottheit sei, und sie waren fest überzeugt, daß mich noch eine größere Strafe treffen werde, da ich so vermessen war, den Wagen des „Sonnengottes“ zu benützen. Doch es geschah mir nichts und zum größten Erstaunen der angestarrten Menge erholte sich Franz Osten nach dem erlittenen Hitzschlag sehr rasch und führte die Regie weiter.

National-Theater Mannheim
 Mittwoch, den 25. Nov. 1925
 Vorstellung Nr. 89, Miete C, Nr. 13
 BVB. Nr. 12001—12050, 12740—12760,
 F.V.B. Nr. 2225—2250, 2271—2281, 4. C1—4008,
 4131—4135, 9016—9030, 9051—9060.

Zum ersten Male:
Goethes Faust in ursprünglicher Gestalt
 in Szene gesetzt von Herman Wlach — Bühnen-
 bildner: Heinz Giese — Techn. Einricht.: Walter Ulrich
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 9 1/2 Uhr

Personen:
 Faust: Peter Stanchina, Mephistopheles: Herman
 Wlach; Gretchen: Johanna Henn; Wagner: Fritz
 Uem; Student: Eugen Aebler; Fresch: Anton
 Lang; Bänder: Josef Renkert; Seibel: Gust
 Langst; Alken: Gustav Rud Selmer; Margare-
 the: Hedwig Lohse; Valentin: Raimund Jamitz-
 schki; Marthe: Else von Seemen; Lieschen:
 Elise Erdmann; Böser Geist: Lily Eisenlohn.

Spielzeit: Harry Benzel
 Die erforderliche Pause wird durch Lichtzeichen angezeigt

Neues Theater im Rosengarten

Vorstellung Nr. 41
 Mittwoch, den 25. Novbr. 1925
 BVB. Nr. 1301—1430, 12251—12500, 13251—13415
 F.V.B. Nr. 3201—3218, 3251—3270, 3291—3299,
 331—3349, 6250—6260, 6163—6473, 6503—6531
 6551—6608, 7051—7133.

Mignon
 Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goetheschen
 Romane „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michael
 Kautz und Jules Barbier Deutsch v. P. Gumbert.
 Musik von A. Thomas. Spielleitung: Karl Marx
 Musikalische Leitung: Gustav Mannbeck
 Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Gambrinus U 1, 5
 Telefon 6399 u. 1637

Morgen Donnerstag
Schlachtfest
 Mittagstisch von 12—2 1/2 Uhr
 Mk. —, 90, 1,20, 1,80
 Es laden höchst ein A. Lammarsch-Haas.

6 3, 20 Weinhaus Keller Tel. 5996

Saumagen

Prima 2er Unterhaardor per 1/4 Liter 40 Pf.
 *1387

Mode-Tanzschule J. Schröder B 7, 14

Mittag, den 7. Dezember beginnt ein neuer
 Kursus für Anfänger und Fortgeschrittene im
 Saal der Lamy-Loge C 4, 12 Pers. Anmeldung
 schon. Geschlossene Gesellschaften und Schü-
 lersinnungsmittigen Honorar. Einzel-Unterricht:
 3 Anstehen. Telefon 9137 11232

Qualitäts-Wäsche Füll-Material

11216
 Kissen, Schlämmwollen usw.
 Daunen, Schafwolle,
 Kapok, Lagenwolle etc.
 empfiehlt billigst
C. Speck, C 1, 7

Speck

Frisch eingetr. **Blaufelchen**

Salm — Seesungen
See-Muscheln

Cabiau — Scheidische
 Rehbraten — Hasenbraten
 fr. Geflügel

W. & 1 Theodor Straube Tel. 172

Pavillon Kaiser
 062 Mannheim 062

Mittwoch, Samstag, Sonntag

4 Uhr Tanz-Tee

ebends
Gesellschaftstanz

Jeden Mittwoch
Roulett-Tanzabend

mit Preisverteilung.
 Eintritt frei! Kein Weinzwang!
 Tel. 2155.

Lampenschirme

Teecuppen, Sofakissen
 Pelzänderungen
 werden schnellstens angefertigt.
Butzgeschäft 1005 O 7, 20, II St.

Mannheimer Schifferverein E. V. Mannheim.

Einladung zur General-Versammlung

am Donnerstag, den 3. Dezember, abends 8 Uhr
 im Restaurant Stein Wina, Jungbühlstr. 15.
 Tagesordnung:

1. Eröffnung des Jahres- und Rollenberichts.
 2. Bericht des Aufsichtsrates.
 3. Rechnungslegung gemäß § 5 der Statuten.
 4. Bericht des Vereins.
 5. Wahl des Aufsichtsrates.
 6. Wahl des Vorstandes.

Ufa-Theater

Engo Piannko
 P 6 Das beliebte und führende P 6
 Film-Theater seit 15 Jahren

Nur noch bis Donnerstag
 das ausgereifteste Programm, das
 dem verwöhnten Geschmack Rech-
 nung trägt!

Ein Ufa-Film von hervorragender Qualität

Das Fräulein vom Amt!

In den Hauptrollen:
Mary Johnson
André Mattoli
Alexander Murski
Carl Platen

Eine köstliche Komödie in 5 großen Akten
 Ein Film wie er selten zu sehen ist
 in der Handlung, in der Dar-
 stellung und in der Regie ein-
 fach glänzend!
 Spieldauer ca. 2 Stunden

Ufa-Wochenschau Nr. 10

Eigene Berichterstattung aus Deutschland,
 China, England, Australien und Amerika.
 Ufa sehen Sie: Riesen-Wasserflugzeuge,
 die Torpedos abschießen. — Panzer die
 Überführung des großen Luftschiffs von
 München von Frankreich nach Berlin.

Jim, der Detektiv!
 Lustspiel in zwei Akten.

Bemerkung:
 Wir haben diesem Programm nicht mit
 Unrecht das Prädikat
 „Ausgezeichnet“
 gegeben, denn die Neue Mannheimer
 Zeitung schreibt in ihrer Abendausgabe
 vom 21. 11. 25: „Das Ufa-Theater bietet
 mit seinem neuen Programm
 etwas Außergewöhnliches“

Nachdem der Hauptfilm eine gute Be-
 sprechung dorthin gebracht hat, führt
 der Kritik weiter fort: — „Jim der De-
 tektiv, ein bauliches Zwerliker, und die
 reichhaltige Ufa-Schau ergänzen das
 vorzügliche Programm.“
 An ang 4 Uhr Letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr.
 Eintritt jederzeit

Schauburg

Die vornehmste u. größte Licht-
 hochhäuser in Mannheim u. Baden
 Nähe Friedrichstraße

Ein
RIESENANDRANG

des Publikums ist gegenwärtig in der
 Schauburg festzustellen! Darüber
 braucht man sich nicht zu wundern,
 denn es ist das erste Mal, daß ein Roman
 einer hiesigen Tageszeitung verfilmt
 wurde — Tausende Zeitungslieser-
 hatten dem Roman der Neuen Badischen
 Landeszeitung

Der Mann, der sich verkaufte!

das größte Interesse entgegengebracht

Diese vielen Menschen, die gewisse Ge-
 stalten des Romans lieb gewonnen hatten,
 wollten natürlich diese auch einmal im
 gleichnamigen Film sehen!

Einen besonderen Reiz gewinnt die
 Sache noch dadurch, daß die Gestalten
 des Romans durch die Elite der Film-
 darsteller verkörpert werden. Wir nennen
 nur folgende Namen: Olaf Fjord, Hans
 Alenderhoff, Nora-Gregory, Helga
 Melander, Bruno Kastner, Vivian Gibson,
 Erich Kaiser-Titz, Harry Lamberts-Paulsen,
 Robert Garrison, Hermann Picha.

Jeder der Schauburg-Besucher, der
 diesen Roman nicht gelesen hat, hat eben-
 falls Gelegenheit, die interessanten Ge-
 stalten und spannende Handlung im
 Film kennen zu lernen. 5351

Als 2. Großfilm bringen wir
 außerdem:

Wenn die
 Liebe stirbt

Ein Filmdrama in 6 Akten.
 Nur noch bis Donnerstag!

Anfangszeit der Filme:
 4, 5 1/2, 6 1/2, 8 1/2, 9 1/2. Ende 11 Uhr.
 Eintritt jederzeit



Das halbe Leben

verbringt der Mensch im Schlafzimmer Grund genug, dasselbe seinem Geschmack anzupassen. Das Zimmer soll vor allen Dingen praktisch und doch formschön sein. In meiner Ausstellung von 200 Musterzimmern finden Sie 70 wohl assortierte Schlafzimmer in allen Holzarten. Der grosse Umsatz ermöglicht alleräusserste Preisstellung. Ich bitte Sie, mein Lager, das grösste Badens und der Platz, unverbindlich zu besuchen.

RUDOLF LANDES MANNHEIM, Q.5.4.

Mein Weihnachtsangebot!
Zahnpraxis
Ald. Sieberling, M 2, 9
Jede Plombage — M mit Wurzeln 4.50 M.
Verarbeitung von nur Porzellan, Silber und Goldama can.
Goldkronen, gummi-20kr. Gold m. Behandlung 22 M.
Künstliche Zähne pro Zahn 4.50 M.
Umarbeitung pro Zahn 3.50 M. incl. Platte und Sam-er \$116
Nur prima Material.
Die Preise verstehen sich bei Barzahlung.
Sprechstunden 9—12, 2—4 Uhr Sam tags 9—12.
bei vorh. Anordnung auch nach d. Sprechst.
Telephon 8036.

Spezialhaus für
Reiseandenken und Geschenkartikel
Carl Sieberling, Rathausbogen 21



K 2, 8, parterre
Telephon 9959 55155
Annahmestelle der bekannten
Waschanstalt Schütz
für Strickwäsche und -aushaltungswäsche.

Diese Woche **Reste** Diese Woche
und Restbestände
Eine große Partie
Biber-Bettücher
mit kleinen Fehlern und Maschinenflecken hierunter die schwersten Qualitäten. Regulärer Wert bedeutend höher

Serie I	Serie II	Serie III
1 ⁹⁵	2 ⁹⁵	3 ⁹⁵

Plisseebrennerei Braun M 2, 1
Tel. 9513
Plisieren dekativieren 5-10 schnelle Bahnen
Nähmaschinen
erhältliche Marken mit fünf Jahre Garantie ohne Anzählung mit besonderer Abzahlung.
K. Pfaffenhuber H 3, 2
Stick- und Stopfanterricht gratis.

DYCKERHOPF
Portland-Cemente & Syndikatsmarken
liefern prompt in Waggonladungen u. ab Lager Binnenhafenstraße 5
Carl Grab & Co., G.m.b.H., Mannheim
Tel. 2481 L 12, 6

Hirschland

MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Gemälde
alter und neuer Meister
N 7, 2 **Friedrich Kaltreuther** N 7, 2

Bestecke 547
In Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager
Nur Qualitäts-Waren erster Firmen
Ludwig Groß 92, 10

Die führende Weltmarke
C. J. VAN HOUTEN & ZOON G.m.b.H
CACAOFABRIKANTEN, CREPFLD.
Vertreter:
Friedrich Holzwarth, Mannheim
U 3, 9. Telefon 10279.

Teppiche
Deutsche und Perser
Brücken, Diwandocken und vornehme Weihnachts-Geschenke
Große Auswahl
Mäßige Preise
Zahlungserleichterung
Teppichhaus **BRYM**
Eisenbathstr. 1
am Friedrichsplatz
Telephon 4177.

Auch Sie sollten Ihr Geld richtig anwenden
!
Und bei allen Gelegenheiten, wo Sie sich und Anderen eine Freude machen wollen, in erster Linie Uhren, Gold u. Silberwaren als Geschenke besitzen. Nicht nur wegen der wohlthuenden Zuversicht und ständigen Freude die der sonst gütigerer Schmuckstücke und guter Uhren erzeugt, sondern auch wegen der weit bestehenden Reserve die Sie sich mit den Jahren zulegen. Wenn Sie Ihre Einkäufe in meinem vertrauenswürdigem Spezialhaus vornehmen, ich halte es für meine erste Pflicht, Sie bestens zu beraten und helfen zu bedienen. H. J. Kraut, Uhrmacher u. Juwelier, Engo Heidebergerstraße 6/3 und Breitenstraße 1/2.
Gegründet 1874. S. 62

5 Magn-Probier
Mit bedingungslosem Rückgaberecht bei Nichtgefallen. Heften Sie sich, bei dem besten Versuchsergebnis, auch die vom Schreiner An g. die bestmögliche Probe, welche die besten Modelle zeigen.
1. Die Probe wird sofort an Sie zugesandt.
2. Sie können auf doppelt, also zwei Probieren, wenn Sie nicht zufrieden sind.
3. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
4. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
5. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
Wichtig: Geben Sie Ihre Adresse an!
Verfassen Sie Ihre Bestellung in 10. Proben. Sie auch über andere große Werte. Heften Sie auch diese Probe.
1. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
2. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
3. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
4. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.
5. Die Probe wird Ihnen sofort zugesandt.

Autos
werden teigert.
Abriefen von Bestellungen und Kaufstücken werden 20288
ohne Provision entgegen 3100 anrufen
9 Pfd. Ia. Eiderfettkäse ca. 10% A 6.75 franko. Dampfkeimfabrik, Gm.b.H. Mannheim.

Schreiber
Empfehle:
Feinste Salat- und Tafelöl
Salatöl . . . Lit. **90** Pfg.
Salatöl Nr. 10 **1.05** Liter
Tafelöl Nr. 20 **1.20** Liter
Sesam Tafelöl Nr. 12 **1.40** Ltr.
Feinst. Tafelöl in Flaschen
unübertroffen in Qualität
Marke
IS
Östlich geschützt
1/2 Flasche **1.40**
1/2 Flasche **85** Pfg.
1/2 Flasche **1.40**
Schreiber

Assenheim £ 2, 1-3

Gelegenheitskäufe:

3 Serien moderne Mäntel	Serie I	Serie II	Serie III
Velour-Flanell, Velour-Cord, Velour-Mullin, Velour de laine mit u. ohne Pelz	19 ⁰⁰ Mk.	29 ⁰⁰ Mk.	39 ⁰⁰ Mk.
3 Serien moderne Kleider	15 ⁰⁰ Mk.	25 ⁰⁰ Mk.	35 ⁰⁰ Mk.
Mit Strübe und Tanz — Rippe, Gabardine, Samt und Seide			

Drucksachen liefert Druckerel Dr. Haas schnell. O m m t e s s

Dr. Haas, Mannheim